

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 34.

Dienstag den 3. Mai

1870.

## Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 2. Mai 1870.

In unser sonst so stilles Städtchen zog am Sonnabend Nachmittag mit der Burschenschaft „Cheruscia“ vom Polytechnikum zu Dresden auf einige Tage frisches und heiteres Leben ein. Gedachte Burschenschaft feierte ihren 9jährigen Stützungscommerc in Gasthof zum goldenen Löwen, wozu auch Einladungen an die königl. und städtischen Behörden, sowie an viele hiesige Bürger ergangen waren. Der Commerc wurde mit einem Festessen eröffnet, gewürzt durch sinnige Toaste und Commerclieder, worauf dann der eigentliche Commerc in heiterster Weise folgte. Gestern, als Sonntag, fand Ball statt, wozu die junge Damenwelt Wilsdruffs geladen war und sich auch ein reizender Damenflor eingefunden hatte; auch an diesem Abend hielt die Heiterkeit und Jugendlust der Herren Cheruscianer die zahlreich anwesenden Gäste derselben bis in die spätesten Nachtstunden zusammen, und gewiss jeder der geladenen Gäste hat den günstigsten Eindruck über das feine und taktvolle Auftreten der Herren Cheruscianer mit fortgenommen, mit dem vielfach laut ausgesprochenen Wunsche, daß die geehrte Burschenschaft uns baldigst wieder mit ihrem Besuche beehren möge. Anerkennend müssen wir noch erwähnen, daß Herr Gastwirth Zehl nebst Gattin wie immer, so auch ganz besonders diesmal, Alles aufgeboten hatten, um sich den Ruf als tüchtiger Wirth und Wirthin zu wahren.

Bei der heute hier stattgefundenen Musterung militärpflichtiger Mannschaften sind, wie wir hören, die Mehrzahl derselben als tüchtig befunden worden, von den aus hiesiger Stadt sich gestellten einigen vierzig Mann ist nur ein einziger als untüchtig zurückgewiesen worden.

Dresden, 30. April. Zur 200jährigen Jubelfeier unserer beiden Grenadierregimenter war Vormittags 10 Uhr große Parade über die hiesige Garnison vor Sr. Maj. dem Könige, der König von Preußen, als Inhaber des 2. Grenadierregiments, war durch den preussischen Oberst von Voigts-Rbeck aus Liegnitz vertreten; bei derselben kamen an Offiziere und Unteroffiziere der beiden Grenadierregimenter mehrere sächsische und preussische Orden zur Vertheilung. Mittags 12 Uhr hatte der König für sämtliche heilige und viele frühere Offiziere der beiden Jubelregimenter in dem Paradesaale des Schlosses ein Frühstück arrangiren lassen, an dem außer Sr. Majestät auch die Prinzen, die Generalität Theil nahmen; gleichzeitig wurden im Hofe der großen Infanteriekaserne, die sehr schön geschmückt war, Unteroffiziere und Mannschaften festlich bewirthet.

Vorige Woche stürzten beim Zurückschieben des Wagens in der Nähe von Scuslig bei Meissen zwei Pferde und Wagen kopfüber den hohen Damu herab in den Elbstrom. Der Kutscher kam glücklich davon, da er sich nicht auf dem Wagen befand, die Pferde wurden aber todt aus dem Wasser gezogen. Das wieder aufgeschickte Geschirr gehörte dem Gutsbesitzer Heyde in Neu-Seuslig.

Zwischen der auf der Festung Königstein liegenden preussischen Garnison und der Einwohnerschaft des Städtchens haben schon mehrfache Reibungen stattgefunden, so daß den Preußen das Besuchen der Tanzsäle verboten wurde. Am Abend des 24. April war wieder ein schlimmes Zusammentreffen von Civilisten und Soldaten, bei dem das Seitengewehr seine Rolle spielte, die Preußen aber unter lautem Hurrahrufen (sie waren allerdings die Minorität) in die Flucht geschlagen wurden.

Die „Lps. Nachr.“ schreiben: Die gegenwärtige Leipziger Ostermesse, der schon vor ihrem Beginne kein günstiges Resultat prophezeit war, hat diese Voraussetzung, bis gestern wenigstens, bestätigt; in Manufacturwaaren, als leinenen, halbwoollenen, seidenen und halbseidenen, sowie in Strumpfwaaren ist der Umsatz ein ungemein flauer gewesen; dagegen hat sich wie gewöhnlich im Ledergeschäft ein recht reges Leben entfaltet.

Am 26. April Nachts sind in dem Orte Rasch a bei Baugen 3 Bauergüter niedergebrannt.

Dr. Strousberg hat dem „Wand.“ zufolge in Wien das Fürst Rohansche Palais in der Jägerzeile um 400,000 fl. gekauft.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Eiberfelder Zeitung und nach ihr die Berliner Börsen-Zeitung bringen Auszüge aus einer Schrift des preussischen Generalstabsoffiziers Kummer, aus welcher hervorgeht, daß das Heer des Norddeutschen Bundes, zumal mit den Armeen der deutschen Südstaaten verbunden, weit stärker als das französische und als das österreichische, ja fast so

stark als beide zusammen sei. Ist dies schon ein Irrthum so wird derselbe geradezu grotesk in der Independance beige, wenn dieselbe über die Sache bemerkt, der Norddeutsche Bund oder vielmehr Preußen könne den andern Mächten mit dem guten Beispiele allgemeiner Abrüstung vorangehen, da seine Armee selbst auf dem Friedensfuße jede andere Armee auf dem Kriegsfuße an Zahl übertriffe. Blicken wir in die Kummer'sche Broschüre, so ergiebt sich, wenn wir die französische Mobilgarde nicht vergessen, Folgendes:

	Friedensstärke	Kriegsstärke
Russische Armee	714000	1,254000 Mann
Französische	448711	1,028930
Oesterreich	273985	800000
Norddeutsche	300000	944321

Die Wahrheit ist also, daß die norddeutsche Armee auf Friedensfuß von der russischen auf Kriegsfuß um 95400, von der französischen um ungefähr 729000 und von der österreichischen um 500000 Mann übertroffen wird und daß wir im Frieden etwas mehr Soldaten als Oesterreich und sehr viel weniger Soldaten als Frankreich und als Rußland auf den Beinen haben. Rechnen die Blätter, die jene seltsamen Dinge aus der erwähnten Schrift herauslaffen, uns noch die Contingente Süddeutschlands mit 107496 Mann an, so weiß man, daß, wenn diese Zahl je richtig war, jetzt in Württemberg und Baiern bedeutende Reductionen ins Auge gefaßt sind, ja daß gewisse Parteien die Verwandlung der dortigen Armeen in Milizen erstreben und möglichweise durchsetzen. In diesem Falle aber würde uns Süddeutschland nur in Baden und Hessen Contingente von Soldaten stellen können, die gegen die französische Linie mit ihrer fünfßalbährigen Präsenz zu brauchen wären.

Ein entsetzliches Unglück wird aus Böhmen berichtet: Im Orte Kriebitz kam Nachts 11 Uhr in der Wirthschaft des Bauers Mathias Schalata Feuer zum Ausbruch, welches das ganze Gebäude nebst den nachbarlichen Wirthschaftsgebäuden in Brand setzte, so daß an eine Rettung nicht zu denken war. Herzzerrend war das Jammergeschrei der Gattin des Schalata, welche händeringend aus der brennenden Hütte herausstürzte und die Umstehenden bat, ihre Mutter und Kinder vom Flammenberge zu retten; einige beherzte Männer versuchten das Werk der Rettung, wurden aber von den herabstürzenden brennenden Balken verscheucht, und so mußte das verzweifelte Weib sehen, wie ihre blinde 81jährige Mutter, zwei Töchter im Alter von 20 und 17 Jahren, drei Söhne von 15, 12 und 9 Jahren, ferner ihre Schwester, ihr Schwager und eine 20jährige Magd unter brennenden Balken begraben wurden.

Paris, 25. April. Ein Rundschreiben des Ministers Ollivier an die Beamten sagt: 1852 forderte der Kaiser die Gewalt, um die Ordnung zu sichern, heute um die Freiheit zu gründen. Mit Ja stimmen, heißt für die Freiheit stimmen. Die wahren Freiheitsfreunde gehen mit uns, weil sie wissen, daß die Umwandlung des Kaiserreiches nur jene bekämpfen, welche die politischen und socialen Organisationen zerstören wollen, welchen Frankreich seine Größe verdankt. Es handle sich dem Lande eine ruhige Zukunft zu sichern, damit auf dem Thron wie in der kleinsten Hütte der Sohn ruhig die väterliche Erbschaft antreten kann.

Am 11. April Morgens fuhren mehre Wagen aus Athen zum Thore hinaus, in den Wagen saßen vergnügte Engländer, Lord Muncafter mit seiner jungen Frau, der Gesandtschaftssecretär Herbert mit jungen Damen, der Advocat Lloyd mit seiner Frau u. A. Diener und vier Gensdarmen folgten. Das Ziel der kleinen Reise war das berühmte Schiachtfeld von Marathon, wo Miltiades die Perfer schlug. Es war ein schöner und interessanter Tag und Abends trat die Gesellschaft die Rückfahrt an. Vier Stunden von Athen fielen plötzlich aus einem Gebüsche Schüsse. Die Gensdarmen gaben die Schüsse zurück, die Kutscher hieben auf die Pferde und die Gesellschaft war gerettet. Nach einer Viertelstunde erfolgte ein neuer Anfall und wieder brachten die schnellen Pferde die Rettung. Bei einer Biegung des Weges aber fuhren die Wagen in eine Räuberbande mitten hinein; zwei Gensdarmen fielen im Gefecht, die andern und die Diener wurden überwältigt, Herren und Damen zu Gefangenen gemacht, die Herren wurden mit fortgeführt, die Kutscher und die Damen entlassen. Ganz Athen kam in Aufruhr. Am nächsten Tages traf Lord Muncafter ein, um das von den Räubern bedungene Lösegeld (25,000 Pfund Sterl. = 175,000 Thlr.) aufzutreiben. Es wurde geschafft, aber die andere Bedingung war nicht zu erfüllen, die Räuber verlangten vollständige Begnadigung für dieses und für alle früheren Verbrechen. Truppen wurden zur Verfolgung der Räuber ausgesandt, es gab eine wochenlange Jagd, endlich war die Bande eingeschlossen, nur ein Ausweg nach Subda stand ihnen offen, aber die Engländer Herbert und Lyons konnten nicht mehr fortkommen, sie wurden von den Räubern ermordet. Nun kam es zum Gesecht, 9 Räuber, auch ihr Führer, fielen, mehre wurden verwundet und gefangen, die andern flüchteten. Am 24. April kamen die Leichen der Engländer im Hafen von Athen an und wurden beerdigt, der König, der Hof, die ganze Stadt folgten den Särgen. Das ist das Ende einer Vergnügungsfahrt in dem klassischen Hellas.